



Bürgermeister Alexander Laesicke, Schulleiter Klaus Meinecke und Schulsozialarbeiterin Diana Heisig kamen am Mittwoch ins Gespräch.

FOTOS: ENRICO KUGLER

Schulsozialarbeit im Krisenmodus: Diana Heisig sorgt für die Schüler

Die Schulsozialarbeit ist ein wichtiges Instrument für Vermittlung zwischen Schule, Kindern und Eltern – Bürgermeister Laesicke informiert sich im persönlichen Gespräch mit Diana Heisig

Von Stefanie Fechner

Lehnitz. Große Sitzsäcke zum Einkuscheln, ein gemütliches Sofa zum Lümmeln, aber auch eine Wutecke samt Tisch für Konfliktgespräche: So gestaltet sich der Raum für Sozialarbeit in der Friedrich-Wolf-Grundschule in Lehnitz. Am Mittwoch stattete Bürgermeister Ale-



Der Bürgermeister informierte sich bei der Schulsozialarbeiterin.



Die Spätfolgen der Pandemie wird man erst sehen, wenn die Kinder wieder zurück in der Schule sind.

Diana Heisig
Schulsozialarbeiterin

xander Laesicke der Schule einen Besuch ab, um mit Schulsozialarbeiterin Diana Heisig ins Gespräch zu kommen. Heisig ist seit 2019 Schulsozialarbeiterin in Lehnitz. „Wir befinden uns noch mitten im Aufbau“, erklärt sie. Alle Hände voll zu tun hat die Lehnitzerin trotzdem schon – auch gerade wegen der Coronapandemie.

„Die Kinder kommen aus verschiedensten Gründen zu uns“, erklärt sie. Konflikte mit den Eltern oder Mitschülern, Streit oder eine schlechte Note – die Kinder können sich mit jedem Anlass an Diana Heisig wenden. „Die soziale Arbeit lebt durch die Kooperation mit den Lehrkräften, den Schülern und natürlich auch den Eltern“, berichtet sie. Dabei bevorzugt Diana Heise das Konzept der offenen Tür. „Die Kinder können jederzeit zu mir kommen.“ Dies basiert allerdings auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, auch wenn die Kinder in einigen Fällen direkt angesprochen werden. „Wer nicht mit mir reden will, der muss das auch nicht“, betont sie. Immer mittwochs gebe es einen offenen

Treff, zu dem sich alle Kinder einfinden können. „Manchmal“, so Diana Heisig, „entstehen die Gespräche auch bei einem Spaziergang oder einem Spiel.“ Aus diesem Grund begleitet die Sozialarbeiterin an manchen Tagen auch den Unterricht oder ist auf dem Pausenhof zu finden.

Auch die Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Lehnitz sei ein Faktor in ihrer Arbeit, erklärt Diana Heisig auf Nachfrage von Alexander Laesicke. „Mit der Gemeinschaftsunterkunft ist Lehnitz bunter und vielfältiger geworden“, sagt die Sozialarbeiterin, die selbst auf dem ehemaligen Kasernengelände im Mühlenbecker Weg lebt. Die Probleme, mit denen die Schü-



Diana Heisig ist seit 2019 Schulsozialarbeiterin an der Grundschule in Lehnitz.

ler zu ihr kommen, ziehen sich durch alle gesellschaftlichen Schichten. „Es kann die Trennung der Eltern sein oder aber auch ein strukturelles Problem wie Benachteiligung sein“, erklärt sie und weist in diesem Zusammenhang darauf, dass Kinder aus Flüchtlingsfamilien in der Gemeinschaftsunterkunft durch fehlendes W-Lan vom Distanzunterricht weitestgehend ausgeschlossen seien.

Außerdem sei in den Familien eine intensivere Elternarbeit notwendig, bedingt durch die oftmals noch bestehende Sprachbarriere. „Da arbeiten wir aber eng mit den Sozialarbeitern aus der Gemeinschaftsunterkunft zusammen.“ Mehr Kinder- und Jugendarbeit im

Ort – das wünscht sich Diana Heisig dringlichst, der Kontakt zu Institutionen wie Impuls e.V. oder auch dem Kreisjugendring bestehen bereits. „Das Problem ist bekannt, wir setzen uns damit auch auseinander und versuchen Lösungen zu finden“, erklärte Bürgermeister Laesicke dazu.

Grundsätzlich, so Diana Heisig, versuche man auch über die Coronazeit mit den Kindern in Kontakt zu bleiben. „Die Spätfolgen der Pandemie wird man erst sehen, wenn die Kinder wieder zurück in der Schule sind“, ist sie sich sicher. Die Kinder befänden sich in einer wichtigen Lebensphase, in der sie Einsamkeit erfahren und auch die Sorgen der Eltern bewusst wahrnehmen. „Dazu muss man sehen, dass viele Kinder gar nicht die Voraussetzungen haben, um erfolgreich zu Hause lernen zu können. Sei es durch fehlende Technik oder ein Umfeld, in dem etwa drei Kinder gleichzeitig Home-schooling machen“, führt sie aus.

Für Schulleiter Klaus Meinecke ist die Sozialarbeiterin ein „echter Glücksgriff“, wie er sagt. „Frau Heisig bringt sich intensiv in die schulische Arbeit ein, das ist unheimlich wertvoll“, konstatiert er. Sie sei die neutrale Schnittstelle, die zwischen der Schule, den Eltern und den Kindern vermittelt. Mit der geplanten Erweiterung der Friedrich-Wolf-Grundschule soll dann auch mehr Platz für die Schulsozialarbeit zur Verfügung stehen.

So läuft der Schulstart in Lehnitz

Geteilte Klassen und medizinische Masken

Lehnitz. Am kommenden Montag, den 22. Februar, geht der Alltag auch für die schulpflichtigen Kinder im Grundschulalter wieder los. Die Klassenstufen 1 bis 6 werden dann auch in ihre Räume an der Friedrich-Wolf-Grundschule in Lehnitz zurückkehren. Damit nicht alle Kinder gleichzeitig aufeinandertreffen, werden die Klassen geteilt, berichtet Schulleiter Klaus Meinecke. In der Praxis bedeutet dies, dass maximal 15 Kinder pro Klasse anwesend sein werden. Gemäß der Bestimmungen der sechsten Eindämmungsverordnung des Landes Brandenburg sind Schüler, Lehrkräfte und Besucher dazu verpflichtet, in der Schule eine medizinische Maske zu tragen. Sport wird nur draußen stattfinden, im Musikunterricht darf nicht gesungen werden. Die sonstigen, allgemein bekannten Regelungen um Abstand und Hygiene bleiben bestehen.



Mirjam Scholz ist Klassenlehrerin der 1a in Lehnitz und freut sich schon auf ihre Schüler. FOTO:KUGLER

Karnevalsverein gibt Stadtschlüssel von Oranienburg zurück

Bürgermeister Alexander Laesicke nahm ihn wieder an sich – und appellierte an die Lebensfreude der Menschen

Von Steve Reutter

Oranienburg. Es ist grau, verregnet. Der Schnee vor dem Oranienburger Schloss ist über Nacht gar matschig geworden. Selbst das pompöse Schloss verliert daneben etwas an Charme. Vor den geöffneten Toren steht eine große Musikbox: „Was für eine geile Zeit, dass sind unsere Jahre, und ich sing dieses Lied auf das Leben, auf uns“, hört man eine männliche Stimme aus dem musikalischen Kasten singen. „Ben Zucker“, verrät der Dj, welcher die Box aufgestellt hat, den Interpreten des Liedes.

Der Dj selbst ist in bunten Farben gehüllt, die Hose in Rot, das Jacket in Blau, dazu und ein roter Hut und gleichfarbige Schuhe. Schnell wird klar, der Lehnitzer Karnevalsverein ist hier. Rund zehn Mitglieder sind am gestrigen Aschermittwoch ge-

kommen, um Bürgermeister Alexander Laesicke den Schlüssel zur Stadt zurückzugeben.

Den Stadtschlüssel hat der Lehnitzer Karnevalsverein dem Bürgermeister am elften November vergangenen Jahres traditionell abgenommen. Am gestrigen Aschermittwoch, welcher den Karneval üblicherweise beendet, übergab der Verein den Schlüssel wieder an den regierenden Bürgermeister zurück. „Mit einem weinenden und einem lachenden Auge gebe ich heute den Schlüssel wieder ab“, sagte Lutz Grundmann, der Präsident des Karnevalsvereins. Denn in diesem Jahr falle ihm die Übergabe aufgrund der Corona-Pandemie besonders schwer.

„Karneval lebt von Geselligkeit, davon, dass alle miteinander sind. Wir haben den Schlüssel in einer schwierigen Zeit empfangen“, sag-

te Lutz Grundmann. „Wir gehen mit großer Hoffnung in dieses Jahr und hoffen, Karneval feiern zu können“, sagte er weiter. Insgesamt habe der Lehnitzer Karnevalsverein 108 Mitglieder. Ihnen allen sei die Zeit schwer gefallen, gestand Lutz Grundmann. Doch habe man sich auch in dieser schwierigen Zeit zu helfen gewusst. Der Lehnitzer Karnevalsverein habe laut Lutz Grundmann großen Zusammenhalt bewiesen. Oft hätten sich die Mitglieder beispielsweise per Videokonferenz „getroffen“, gesehen und miteinander gesprochen. „Wir lassen uns nicht kleinkriegen“, sagte er weiter. Auch in dieser Zeit würden sich die Menschen des Vereins ihre Lebensfreude nicht nehmen lassen.

Der prunkvolle Anzug von Lutz Grundmann zeigte, dass er es damit ernst meinte. Über der schwarzen Hose trug er ein rotes Jacket, auf

dem Kopf einen Hut in Blau, Weiß und Rot. Auch Bürgermeister Alexander Laesicke schloss sich bei der Schlüsselübergabe den Worten von Lutz Grundmann an.

„Wir lassen uns von der Pande-

mie nicht unterkriegen. Alles, was wir verloren haben, werden wir uns am Ende des Jahres zurückholen“, sagte Alexander Laesicke. Traditionell übernehme eigentlich der stellvertretende Bürgermeister den



Oranienburgs Bürgermeister, Alexander Laesicke, holt sich von Lutz Grundmann den Schlüssel der Stadt zurück. FOTO: ENRICO KUGLER

Schlüssel der Stadt. Doch weil dieser ausgefallen sei, „habe ich das erste mal die Gelegenheit, den Schlüssel selbst in Empfang zu nehmen“, sagte er. Er finde es toll, dass sich der Karnevalsverein die Lebensfreude nicht nehmen lasse. „Gerade in solchen tristen Zeiten vermisst man so etwas manchmal schon“, sagte er.

Lutz Grundmann feiere seit über 45 Jahren Karneval. „Das Fest bedeutet Frohsinn, Spaß zu haben und neue Menschen kennenzulernen“, sagte er. Und dann war es soweit: Bürgermeister Alexander Laesicke übernahm den Schlüssel. Zum Schluss rief Lutz Grundmann noch einen Appell aus, bevor alle zusammen der Schlachtruf des Karnevalsvereins riefen: „An alle Oranienburger, an alle Närrinnen und Narren, wir sind da, uns kriegt man nicht klein. Mit Genuss hinein!“